



Die Weitmoser als Inhaber der Hofmark Winkl am Chiemsee von 1539 bis 1659 und das Lebensschicksal zweier Weitmoser-Töchter

Von Hans Roth

Am Samstag nach Pfingsten des Jahres 1539, es war der 31. Mai, kaufte der 33-jährige Christoff I. Weitmoser von Burkhard von Schellenberg den Edelmannssitz Winkl bei Grabenstätt¹, hart am südöstlichen Ufer des Chiemsees gelegen, der damals noch weiter ins Festland herein reichte als heute.

Der Sitz Winkl² lag im Gericht Traunstein und gehörte von 1331 bis zum Landshuter Erbfolgekrieg 1505 zum Burghauser Landesteil der niederbayerischen Linie der Wittelsbacher, worauf die Vettern aus dem Haus München-Oberbayern die Herrschaft antraten. Nach der 1507 erfolgten Neueinteilung der Verwaltung des Herzogtums unterstand das Gericht Traunstein dem Rentamt München, ab 1779 wieder dem Rentamt Burghausen.

Güter in der späteren Hofmark Winkl werden erstmals im Herzogsurbar von 1301/1307 genannt³; sie gelangten 1443 an die bayerische Linie der Familie Auer von Winkel zu Oberwinkl⁴. In Bayern werden die Auer unter den Edelleuten geführt, während Angehörige des Salzburger Zweiges, wohl

beginnend mit Jakob Auer durch den 1498 erfolgten Kauf des Sitzes Gessenberg bei Waging, herausragende Funktionen in der Verwaltung des Erzstiftes einnahmen⁵. Eine Walburga Auer brachte in die Ehe mit Burkhard von Schellenberg den Sitz Winkl ein⁶. Als sie starb, verlor offenbar der Witwer Schellenberg, der schon von 1520 bis 1521 Oberrichter zu Landshut war, sein Interesse an dem Winkler Besitz. Er war 1538 zum Vizedom in Landshut aufgestiegen⁷ und verkaufte — wie oben erwähnt — den Sitz Winkl an Christoff I. Weitmoser.

Die Frage drängt sich auf: Was veranlasste Christoff Weitmoser zum Erwerb dieses Besitzes im Herzogtum Bayern? Die sanfte Voralpenlandschaft, das mildere, allerdings schwer föhnbelastete Klima dürften es wohl nicht gewesen sein, um sich hier am Gestade des Chiemsees einen Erholungssitz zu schaffen. Sich des landesväterlichen Zugriffs des Salzburger Erzbischofs zu entziehen, wie es ihm die lokalgeschichtliche Forschung unterstellt, dürfte ebenfalls nicht in Frage kommen, denn sein zielstrebiges Interesse galt dem prosperierenden Erzbergbau im Gasteiner Tal. Ebenso wenig dürfte die Vermutung zutreffen, dass vielleicht religiöse Gründe, die neue Lehre Luthers, ausschlaggebend gewesen wären, einen Fuß in das Herzogtum Bayern zu setzen, denn Herzog Wilhelms IV. hartes Vorgehen gegen die Protestanten schließt eine solche Vermutung ohnehin aus.

Ausschlaggebend für den wirtschaftlich und gesellschaftlich kometenhaft Aufgestiegenen waren vielmehr die mit dem Sitz Winkl verbundenen Hofmarks-Herren-Rechte. Dafür gibt es Parallelen. Neun Jahre zuvor hatte der wohl einflussreichste Ratgeber des Kardinals Matthäus Lang, Dr. Nikolaus Ribeisen, den Sitz Chieming erworben, den bescheidenen Bau abbrechen und stattlicher errichten lassen. Als nunmehr bayerischen Landedelmann verließ ihm Herzog Wilhelm IV. 1540 die Hofmarksfreiheit für „Neuenchieming“⁸. Ribeisen war übrigens noch weiter, wenn auch vergebens bemüht, seinen Besitz in Bayern zu vermehren. Auch die Salzburger Familie Keutzl erlangte Besitz im Herzogtum.

Wie groß war der von Weitmoser erworbene Besitz zu Winkl? Da war zunächst das aus der Zeit der Auer stammende Landhaus mit einem Wirtschaftstrakt, in welchem der Verwalter wohnte und in dem die in der Landwirtschaft tätigen Knechte und Mägde untergebracht waren. In der Nähe befand sich noch — das wird eigens vermerkt — ein nicht mehr bewohnbarer Burgstall, wahrscheinlich der Rest eines mittelalterlichen Wohnturmes der Vorgänger der Auer. Zur nicht geschlossenen Hofmark gehörten 39 Güter und Höfe im engeren und weiteren Umgriff, alle freies Eigen. Dem Hofmarksherrn waren damit alle Hofmarksfreiheiten wie Steuer, Scharwerk, Musterung und alle anderen niedergerichtlichen Zuständigkeiten gestattet. Dies vermerkt ein erneuerter Konfirmations- und Gnadenbrief aus dem Jahr 1606 für die weitmoserischen Erben, in welchem noch weitere von Vater und Sohn Weitmoser, Christoff I. und Christoff II., erworbene 16 Güter aufgeführt werden, die Stift und Dienst nach Winkl zu leisten hatten. Durch einen fürstlichen Freiheitsbrief von 1622 sind die Nach-

kommen sogar befugt, im Chiemsee auch mit der „Gaßwättel“⁹, einem kleinen, engmaschigen Zugnetz mit Sack zu fischen.

Hier ist anzumerken, dass die Quellenlage zur Geschichte der Hofmark Winkl äußerst dürftig ist; ein Hofmarksarchiv, wie etwa für das 1 Kilometer entfernte Grabenstätt, ist nicht überliefert, was an dem späteren mehrmaligen Wechsel des Besitzes, an die Lamberg, Crailsheim und andere liegen mag¹⁰. Was die weitmoserische Zeit betrifft, sind wir nur auf zufällige Überlieferungen angewiesen.

Nachdem Christoff I. Weitmoser 1539 die Hofmark Winkl erworben hatte, erfolgte am 26. Juli 1541 durch den Administrator Herzog Ernst von Bayern die Aufnahme in die Reihe der landständischen Geschlechter des Erzstifts. Weiter erfahren wir, dass er schon 1543 mit einem Neuntel an der Achthaler Eisengewerkschaft beteiligt war¹¹. Ebenso verfügte er 1544 und 1555 über Gülden auf Häusern in der Stadt Traunstein¹². Überliefert werden auch die Namen der Hauspfleger und Verwalter des Gasteiner Gewerkes in Winkl, so Hans Würffl, der vor 1558 diese Tätigkeit ausübte¹³, dann ab 1579 der Traunsteiner Gerichtsschreiber und nach diesem Wolfgang Khreninger¹⁴, bis 1606 Hans Obernperger, Mitglied des inneren Rates zu Traunstein¹⁵, die zugleich die Funktion eines Hofmarkrichters ausübten.

Hier soll auf zwei Weitmoser-Töchter näher eingegangen werden, die es durch Heirat in den Rupertiwinkel, näherhin nach Laufen verschlagen hatte: Gertraud, die Tochter Christoffs I. und dann deren Nichte Ursula, die Tochter Christoffs II. Weitmoser.

Gertraud, die Ehefrau des Wolfgang von Haunsparg (1534–1575)

Die vier Töchter aus den zwei Ehen von Christoff I. Weitmoser mit Berta (?) von Moosham (vor 1531) und mit Elisabeth Vözl (2. Nov. 1531) waren begehrte Heiratspartien, verfügten sie doch über eine Mitgift von je 10.000 Goldgulden und ein zu erwartendes beträchtliches Erbe. Denn der alte Weitmoser bestimmte in seinem Testament 1558, dass jede seiner Töchter 80.000 Gulden erhielt und seine Enkelkinder je 1000 Gulden¹⁶.

Eine dieser Töchter, die 1534 geborene Gertraud, heiratete blutjung 1552 Wolfgang von Haunsparg zu Vachenlueg, Sohn des Hans von Haunsparg und der Ursula von Watzmannsdorf, der in landesherrlichen Diensten stand und sich – wie die Haunsparger Chronik im Stift Michaelbeuern lobend erwähnt – durch „Verstand und Wissenschaft“ auszeichnete, Italien und Sizilien bereist hatte und für Verhandlungen in Rom sowie auf Kreis- und Reichstagen verwendet wurde. 1560 wird der salzburgische Rat Pfleger in Laufen und bewohnt die familieneigene weitläufige „Haunspargische Behausung“ im „Sack“, das heutige Rathaus (Rathausplatz 1).

Fünf Söhne und zwei Töchter gingen aus dieser Verbindung hervor: Carl und Christoph Carl, die 1554 und 1560 schon im Kindesalter starben¹⁷, dann Hans Christoph, Sebastian und Wolf Sigmund von Haunsparg sowie



Anna und Elisabeth¹⁸. Die Tochter Anna starb *als sy gleich mannbar war als ain junge Plumb* anlässlich der Hochzeit ihres Vetters 1570 in Hofgastein und wurde in der dortigen Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt begraben¹⁹.

Wolfgang von Haunsperg stirbt bereits am 9. November 1564 und wird in der Familiengruft im südlichen Seitenschiff der Laufener Pfarrkirche bestattet. Erst nach dem Tod seiner Ehefrau wurde beiden ein prachtvolles Grabdenkmal errichtet, worauf in der Folge noch näher eingegangen wird.

Die Witwe Gertraud heiratete zwei Jahre darauf, 1566, Hans Wilhelm von Preysing zu Hubenstein, Mauern und Tulbach, salzburgischer und bayerischer Hof- und Regimentsrat, auch Stallmeister zu Salzburg und Pfleger zu Neuhaus²⁰. Aus dieser Ehe geht 1570 die Tochter Johanna Maria hervor²¹. Vor oder nach der Geburt des Kindes legt die 36-jährige nunmehrige Gertraud von Preysing am 11. Juni 1570 umständlich ihren letzten Willen fest. Unter Punkt 15 heißt es: Wenn es sich zutragen sollte, dass die Söhne ohne männlich Erben abtreten und nur Töchter von ihnen vorhanden wären, sollen die zwei Hofmarken Neufahrn und Neuburg²², die 1558 aus dem Erbe ihres im selben Jahr verstorbenen Vaters Christoph I. erworben wurden, auf deren Töchter und Kinder übergehen, wenn dem nicht so sei, soll das Erbe *auf meine Töchter Elisabeth und Johanna und derselben Khindeskinder erblich fallen*²³. Hans Jakob von Haunsperg schreibt rückblickend in seiner Chronik, dass Gertraud durch diese Heirat mit dem Preysing *ihren Ersten Khindern damit einen großen Schaden zuegefügt habe*²⁴.

Fünf Jahre darauf, am 23. Oktober 1575, ist Gertraud „im Herrn christlich verschieden“, wie auf dem Grabstein für sie und ihren ersten Mann in der

Grabstein des Wolfgang von Haunspurg und seiner Frau Gertraud Weitmoser in der Laufener Stiftskirche (Foto: Sighard Schwedler).



Laufener Pfarrkirche zu lesen ist. Gleich zwei Grabdenkmäler erinnern an sie und ihren ersten Ehemann. Das eine, ein 2½ Meter hohes prächtiges Renaissance-Monument aus Adneter Kalkstein zeigt das vor einem Kreuz kniende Ehepaar, darunter halten drei wilde Männer das Haunspurger- und Weitmoser-Wappen, an den seitlichen Pilastern sind die Sippschaftswappen zu sehen, die mütterlichen

Vorfahren des Wolfgang von Haunspurg²⁵. Dieses Meisterwerk der Grabmalplastik entstand erst nach 1575, da das Todesjahr beider Ehegatten angeführt ist. Ein zweiter Grabstein — weniger kunstvoll ausgeführt und in der oberen Hälfte stark abgetreten — bildete die ehemalige Deckplatte der Familiengruft, die sich beim St.-Anna-Altar an der Ostseite des südlichen Seitenschiffs befand, heute im Westtrakt des Kreuzganges. Auf diesem Stein befindet sich auch das Wappen der Vötzl, der Mutter der Gertraud Weitmoser.

Wohl war es der Wunsch der 1575 Verstorbenen, dass zu ihrem und ihres ersten Ehemannes Seelenheil in Laufen ein Jahrtag errichtet werde. Aber erst 28 Jahre später wird diesem Wunsch entsprochen. Am 20. Juni 1603, nachdem 1602 auch Hans Wilhelm von Preysing²⁶ gestorben war, wird zwischen dem Laufener Pfarrer und Salzburger Domherrn Ehrenfried von



Weitmoser-Wappen auf dem Grabstein Haunsparg/Weitmoser in der Laufener Stiftskirche.



Rechts: Gertraud von Preysing, geb. Weitmoser, verwitwete von Haunsparg auf dem Grabstein in der Laufener Stiftskirche (Fotos: Sighard Schwedler).

Kuenburg und den drei Söhnen ein Vertrag wegen Haltung eines Jahrtages um den 18. Oktober am Ölbergaltar²⁷ geschlossen. Dabei war jedes Mal der beiden Ehegatten der Verstorbenen zu gedenken, des Haunspargers und des Preysingers. Die Söhne Hans Christoph von Haunsparg zu Vachenlueg und Neufahrn²⁸, Ritter Sebastian von Haunsparg zu Vachenlueg, Schwindegg und Neufahrn²⁹ und Ritter Wolf Sigmund von Haunsparg, Vachenlueg und Neufahrn³⁰ verpflichten sich, jährlich je 8 Gulden ewige Gült von bestimmten Besitzungen zu leisten, so von einer Behausung und Hofstatt bei St. Andrä in Salzburg, von Grundstücken in Vachenlueg und bei Waging. Dafür versprechen der Pfarrer und die beiden Zechröpste David Stockhammer und Blasius Poschinger, den Jahrtag mit gesungener Vigil am Vorabend, morgens mit einem Seelamt und zwei gesprochenen Nebenmessen zu feiern, beginnend mit dem großen Geläut aller Glocken. Geldspenden erhalten 30 Insassen des Bruder-, Gebet- und Siechenhauses; dazu kommen 4 Schilling, die der Bettelrichter an arme Personen zu verteilen hat, die dem Gottesdienst beiwohnen³¹. Noch 1786 wird alljährlich im Oktober das Gedächtnis an die Verstorbenen feierlich begangen³².

Warum die so späte Errichtung des Jahrtages? 1603 starben die beiden Brüder der Gertraud, Hans und Christoff II. Weitmoser, letzterer am 24. März. Vielleicht liegt hierin der Anlass begründet, dass die drei Söhne der längst fälligen Verpflichtung nachkamen, die Erinnerung an die Mutter durch die Stiftung eines Jahrtages wach zu halten.

Ursula Weitmoser,
Ehefrau des Kaspar von Greiffensee

Ursula, die Nichte der Gertraud und älteste Tochter von Christoff II. Weitmoser aus seiner zweiten Ehe mit Regina Trauner von Adelstetten, verschlägt es ebenfalls durch Heirat nach Laufen. Christoph hinterlässt bei seinem Tod 1603 nur weibliche Erben: die noch unmündigen Töchter Ursula, Elisabeth und Regina, genannt nach der Mutter. Damit erlischt die Familie im Mannesstamm. Die Töchter erben gemeinsam die Hofmark Winkl. Als Heiratsgut waren nur noch 2000 Gulden bestimmt, deutlich weniger als zu Zeiten ihrer Tanten. Hier wird schon der finanzielle Niedergang der Familie greifbar, aber dennoch heiraten die Töchter in angesehene altadelige Familien ein.

Vormund der Ursula Weitmoser und auch ihrer Schwestern ist Sebastian Widerspacher zu Grabenstätt und Prandseck, der Hofmarksnachbar und ehemalige Pflugsverwalter von Traunstein, von 1610 bis 1633 auch Rentmeister in Landshut³³. Am 23. Oktober 1612 lädt er in seiner Eigenschaft als Vormund Herzog Maximilian von Bayern zur Hochzeit der „ehrentugendreichen Jungfrau“ Ursula Weitmoser mit Georg Kaspar von und zu Greiffensee ein, die für den 11. November in Salzburg angesetzt ist, mit *drey Malzeiten auf Ir Hochfürstl. Gnaden Costen*³⁴, also des Erzbischofs Markus Sittikus, der offenbar dem jungen Ehepaar diese besondere Gunst erwies. Wohl ahnend, dass der Herzog in eigener Person den weiten Weg von München nach Salzburg meiden wird, fügt Widerspacher die Bitte an, oder *ob sonst jemants der Ihrig dem Preithvolck von Euer fürstlichen Durchlaucht wegen den gnädigsten Beystandt erzeuget*. Wir wissen es nicht, ob ein Vertreter des Herzogs aus München anreiste, nur so viel, dass die Stadt Laufen eine Hochzeitsscheibe für ein Schießen stiftete und dem Brautpaar 4 Doppeldukaten verehrte³⁵.

Wer war dieser Bräutigam Georg Kaspar von Greiffensee? Die Familie stammt aus der Schweiz, aus dem Kanton Graubünden, kommt über Welschtirol ins Salzburgerische³⁶, denn der Großvater des Bräutigams, Georg von Greiffensee, war mit Barbara, der Schwester des Erzbischofs Johann Jakob von Kuen-Belasy verheiratet, der ihr auf der Rückkehr vom Reichstag in Regensburg 1576 in Laufen seine Aufwartung machte³⁷. Der Vater Franz von Greiffensee, verheiratet mit Margaretha von Ober- und Niedermontani, ist seit 1574 Pfleger zu Haunsberg, erhält 1590 dazu noch das Landgericht Anthering und wird 1598 Pfleger des mit den Gerichten Haunsberg, Lebenau und dem Landgericht Anthering vereinigten Pfleg- und Stadtgerichts Laufen.

Der jugendliche Bräutigam ist Truchsess und Jägermeister am Hof zu Salzburg. Er scheint ein Luftikus gewesen zu sein, denn er hat ständig mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen. Schon 1607 stellt der Junggeselle seiner Schwester Johanna, verheiratete Magensreiterin zu Teising, einen Schuldschein über 1000 Gulden für das zurückbehaltene väterliche Erbe aus³⁸,

1610 verkauft er dem Laufener Pfleger Ott Heinrich Freiherrn zu Gravenegg ein Weingärtl neben der Scheller-Behausung in Laufen³⁹ und dem Erzbischof Wolf Dietrich zwei Baumgärtl, den Öxl- und Voglgarten, vor dem Oberen Tor für dessen geplante Schlossgartenerweiterung⁴⁰. Im selben Jahr waren seine Schulden auf 2727 Gulden angewachsen, so dass auf fürstlichen Befehl eine Aufstellung der Gläubiger, die Darlehen gewährt hatten, erstellt werden musste⁴¹. Um einen Skandal zu vermeiden, springt Erzbischof Wolf Dietrich für seinen Truchsess ein und zahlt aus eigener Tasche 1064 Gulden, was dafür spricht, dass die Familie Greiffensee noch in hohem Ansehen stand.

Angesichts der Schulden, die sich noch fortsetzten, bringt die 1612 erfolgte Hochzeit mit der Weitmoserin offenbar keine Verbesserung der finanziellen Situation, auch als ihm 1614 das Land- und Urbarrichteramt zu Lofer übertragen wird. Er stirbt bereits am 3. Oktober 1618. Die Witwe lässt ihm einen noblen Grabstein in der Laufener Pfarrkirche setzen. Er war der *Letzte seines adeligen Namens und Stammes*, wie darauf zu lesen ist⁴².

Die junge kinderlose Witwe hat nun mit der Abtragung der Schulden ihres seligen „Hauswirts“ zu kämpfen. So nimmt sie 1621 bei den Zechröpsten der Laufener Pfarrkirche ein Darlehen von 700 Gulden auf⁴³, wohl verbunden mit der Übernahme des mächtigen Hauswürfels, der „Greiffensee-Behausung“⁴⁴ in der Kirchgasse (heute Rottmayr-Straße 26), die ihre Schwiegermutter Margarethe, geborene von Ober- und Untermontani, bis zu ihrem Tod am 3. November 1621⁴⁵ besaß. Durch den geerbten Hausbesitz konnte sie bereits am 5. Dezember ihrem Schwager Ott Heinrich Nikasius Magensreiter auf Teising einen Schuldbrief über 1000 Gulden ausstellen und zur Sicherheit das Greiffensee-Haus in Laufen, dann das vor dem Oberen Stadttor gelegene landwirtschaftliche Anwesen „Scheller- oder Greiffensee-Hof“ und als Mitbesitzerin auch den Sitz Winkl verpfänden; bei der Schuld gegenüber dem Magensreiter handelt es sich übrigens um das 1607 von ihrem Mann zurückbehaltene väterliche Erbe seiner Schwester⁴⁶. Ebenso verpfändet sie zur gleichen Zeit für ein Darlehen von 600 Gulden, das ihr verstorbener Hauswirt von der Stadt Laufen erhalten hat, den „Scheller-Hof“ und alles Hab und Gut gegen 36 Gulden jährlichen Zins, das sind 6%⁴⁷; 1628 bittet sie um die Reduzierung des Zinses auf 5%, wie es auch sonst üblich sei⁴⁸. Aber weder die Schuld wird beglichen noch die jährlichen Zinsen werden bezahlt, so dass sie 1643 von der Stadt wiederholt angemahnt wird⁴⁹. 1646 bittet sie sogar, ihr 100 Gulden von der nun auf 700 Gulden angewachsenen Schuld nachzulassen, was die Stadt dahingehend beantwortet, dass man hierfür erst die landesherrliche Bewilligung einholen müsse⁵⁰, die aber offensichtlich nicht gewährt wurde. Es scheinen noch weitere Verbindlichkeiten die Witwe über Jahrzehnte belastet zu haben, sei es von ihrem Gatten herrührend oder noch zusätzlich angefallen.

Schließlich muss sie am 22. Juli 1644 die stattliche Greiffenseeseische Behausung mit Stadel und Schweinestall sowie zwei Gärten mit Apfelbäumen nahe der Stiftskirche an den Schiffmeister Adam Edelman und dessen Frau

Helena Payrin um 2000 Gulden und 20 Reichstaler Leihkauf veräußern, um die drängenden Gläubiger zu befriedigen⁵¹. Dazu zählte auch die Stiftspfarrrei Laufen, die 1645 die angewachsene Schuld durch das Hofgericht einreiben ließ⁵².

Zur Person der schuldengeplagten Witwe schweigen weitgehend die Nachrichten. 1622 bemüht sie sich bei der Stadt, *einen alten krumpen Mann*, für den sie zu sorgen hat, in das Bürgerspital aufzunehmen. Die Stadt ziert sich, verlangt 300 Gulden und begnügt sich dann mit 200 Gulden, wenn sie künftig der Stadt noch die „Scheller-Wiese“ überlässt⁵³.

Immerhin errichtet sie am 1. März 1629 für 500 Gulden in der Pfarrkirche Laufen einen ewigen Jahrtag für ihre Eltern Christoff II. Weitmoser und Regina, geborene von Trauner, sowie für ihren verstorbenen Ehemann Kaspar von Greiffensee⁵⁴. 1639 widmet sie der aufblühenden Wallfahrt zum Marien-Gnadenbild in Maria Eck eine Votivgabe aus Wachs⁵⁵.

Recht viel mehr ist über ihr Leben nicht in Erfahrung zu bringen. Ihr Todesjahr wird in einer einzigen Quelle mit 1660 angegeben⁵⁶, was zutreffend erscheint. Im Sterbebuch der Stiftspfarrrei Laufen fehlt allerdings ein Eintrag, sie muss also auswärts, wohl bei Verwandten gestorben sein.

Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, dass die Tochter Christoffs II. Weitmoser, Ursula von Greiffensee, am eigenen Lebensschicksal den Abstieg der einstmals so bedeutenden Gasteiner Gewerkenfamilie erfahren und erdulden musste.

Der Sitz Winkl und seine weiteren Besitzer

Wie schon erwähnt: Die drei Weitmoser-Töchter erbten 1605 die Hofmark Winkl. Ursula, dann Elisabeth, verheiratet mit dem Hofkammerrat Dietrich von Dachsberg zu Zangberg, und Regina, verheiratet mit Hans Friedrich Fuchs von Fuchsberg. Elisabeth von Dachsberg scheint die Herrin auf Winkl gewesen zu; 1648 stellt sie einen Geburtsbrief für Georg Wiesterreiter, Inwohner und Zimmermann zu Traunstein aus, dabei wird auch der Hofmarkrichter Georg Gruber genannt⁵⁷. Die Dachsbergerin scheint vor 1654 gestorben zu sein. Die jüngste der Schwestern, Regina Fuchs von Fuchsberg, verkauft am 2. März 1659 die Hofmark Winkl an Justine Gräfin Lamberg. Vom Mitbesitzer der ältesten der Schwestern, der Ursula von Greiffensee, ist nicht mehr die Rede. Nachdem sie schon früher ihren Anteil an Winkl mehrmals verpfändet hatte, den die Schwestern offenbar einlösen mussten, scheint sie am Verkauf nicht mehr beteiligt gewesen zu sein.

Die Lamberg bauen Ende des 17. Jahrhunderts das Gebäude um: *das Haus in der Vierung gebauet, insgemein das Schloß genennet*, wie es die Topografie von Michael Wening von 1701 beschreibt und als Kupferstich abbildet.

1821 geht der Besitz auf dem Erbweg an die Ehefrau des Maximilian Freiherrn von Crailsheim über. Unter den Crailsheim wird der zum Gut gehörende Besitz von 150 auf 350 Tagwerk vergrößert. Dann geht Winkl von

Hand zu Hand, zunächst an die von Haunoldstein, dann an den bürgerlichen Eduard Hußel, 1900 nur auf drei Jahre wieder an die Crailsheim, 1910 an den polnischen Adligen und Reiteroffizier Orłowski und andere. Schließlich 1961 an den Grafen Strachwitz, dessen Witwe 1968 das Gut erneut veräußert⁵⁸. 1983 hat die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank die Hand darauf, 1991 ist ein Kaufmann aus Palling der Besitzer. Wer das ruiniöse Gebäude mit den vernagelten Fensteröffnungen und dem wild umwucherten Garten jetzt besitzt, konnte aus Datenschutzgründen von der Gemeinde nicht erfragt werden.

Das Schlösschen Winkl, Gemeinde Grabenstätt, wird in der Bayerischen Denkmalliste wie folgt beschrieben: „Haus Nr. 11. Schlichter Rechteckbau mit Schopfwalmdach, 2. Hälfte 18. Jahrhundert, im Kern älter, im Hof marmorner Brunnentrog, bez. 1779.“⁵⁹

Anmerkungen

1 *Richard van Dülmen*, Traunstein (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 26) (München 1970), S. 153.

2 Heute Ortsteil der Gemeinde Grabenstätt, Landkreis Traunstein.

3 MB 36, Teil 2 (München 1861), S. 119.

4 Im Gegensatz zur heutigen Ortsbezeichnung Winkl wird in der Literatur die Familie Auer ausschließlich als „Auer von Winkl“ genannt; vgl. *Franz Martin*, Hundert Salzburger Familien (Salzburg 1946), S. 81–85.

5 Ebd.

6 BayHStA, Altbayerische Landschaft Lit. 30, fol. 1594.

7 *Georg Ferchl*, Bayerische Behörden und Beamte 1550–1804 (= OA 53) (München 1910), S. 1032.

8 *Hans Seidel*, Häuser- und Höfebuch der Gemeinde Chieming (Grabenstätt 1993), S. 49.

9 *Paul Höfling* in Verbindung mit *Torsten Gebhard*, Die Chiemsee-Fischerei (Beiträge zur Volkstumsforschung, Bd. 24) (München 1987), S. 33 f.

10 Im Schlossarchiv Amerang haben sich nur Unterlagen aus der Zeit des Besitzes der Grafen von Lamberg und Freiherrn von Crailsheim erhalten.

11 *H. Eberhard Zorn*, Die Eisengewerkschaft Achthal-Hammerau 1537–1919, in: Das Salzfaß 23/1 (1989), S. 14.

12 Stadtarchiv Traunstein (künftig: StAT), Urk. 335 u. 396.

13 Ebd., Urk. 417.

14 *Ferchl*, Bayerische Behörden (wie Anm. 7), S. 1126.

15 Ebd., S. 1125.

16 *Heinrich Zimburg*, Die Weitmoser, Sonderabdruck aus: „Badgasteiner Badeblatt“, Nr. 26–29 (1967), S. 16.

17 Begraben in der Stiftskirche Höglwörth und in der Pfarrkirche Laufen nach der handschriftlichen Haunsperger Chronik des Jakob von Haunsperg im Stift Michaelbeuern.

18 Tochter Elisabeth, verheiratet mit Ehrreich zu Guttenburg, *dem Sy vill Khünder gebar*; siehe *Johann Andreas Seethaler*, Präliminarien zur nähern Kenntniß Der Edeln von Haunsberg, Ihrer Felsenburg neben Laufen, und des Gebirges Haunsberg (Manuskript 1812, Privatbesitz), Bl. 337.

19 Anna von Haunsperg nahm mit ihrer „Ahnfrau“ an den Hochzeitsfeierlichkeiten teil; ebenda.

20 Sohn des Siegmund von Preysing und der Anna Paumgartner, gest. 24. Juni 1602; vgl. *Martin*, Familien (wie Anm. 4), S. 42; 1583 wird er als Salzmaier zu Reichenhall erwähnt und ist 1612 Pfleger in Wasserburg, vgl. *Ferchl*, Bayerische Behörden (wie Anm. 7), S. 855 u. 1240.

21 Stammbaum derer von Preising (Privatdruck, ca. 1910); verheiratet I. 1596 mit Balthasar von Grimming von Niederrain, II. 1620 mit Johann Adam von Rohrbach, gest. 1635.

22 *Günther Pölsterl*, Mallersdorf. Das Landgericht Kirchberg, die Pfliegerichte Eggmühl und Abbach (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, 45) (München 1979), S. 225–229.

23 BayHStA, Personenselekt 128 (jetzt SLA, Personenselekt Cart. 498 Weitmoser).

24 *Seethaler*, Präliminarien (wie Anm. 18), Bl. 336'.

25 An der Westseite des südlichen Seitenschiffs. Wappen an den Pilastern links, von oben: Haunspurg, Paulsdorf, Nussdorf, Puechberg; rechts von oben: Watzmannsdorf, Tannberg, Pfaffing, Druchtling.

26 Hans Wilhelm von Preysing heiratete in zweiter Ehe 1578 Katharina von Kuttenau, gest. 1614 und begraben in Mauern.

27 Der Altar befand sich an der Westseite des südlichen Seitenschiffs.

28 Hans Christoph von Haunspurg zu Vachenlueg und Neufahrn studierte in Ingolstadt und Rom, heiratet 1579 in Laufen Sara von Haunspurg, Tochter des Hartneid von Haunspurg und der Julia von Albm, gest. am 18. 10. 1622 in Landshut.

29 Sebastian von Haunspurg, heiratet 1586 Magdalena, geb. Alt; ist 1585 salzburgischer Hofrat, 1587 Untermarschall und 1589 Statthalter; vgl. *Josef Karl Mayr*, Geschichte der salzburgischen Zentralbehörden von der Mitte des 13. bis ans Ende des 16. Jahrhunderts, 3. Teil, in: MGSL 66 (1926), S. 45.

30 Wolf Sigmund von Haunspurg ist 1596 herzoglicher Rat und Oberrichter zu Landshut; BayHStA, GU Landshut 122 u. 901.

31 Stiftsarchiv Laufen (künftig: StiAL), Urk. 617.

32 StiAL, Functionarium 1786, S. 9 f. („figuraliter sine levitis mit 2 Nebenmessen, abends zuvor die vigil sine vesperis für Frau Gertraud von Haunspurg, geborene Weitmoserin von Winkl, samt ihren beiden Ehegemahlen und ihrer Kinder“).

33 *Ferchl*, Bayerische Behörden (wie Anm. 7), S. 500, 718, 855, 1119 u. 1120.

34 BayHStA, Personenselect 106.

35 Stadtarchiv Laufen (künftig: StaAL), Stadtkammerrechnung 1612.

36 *Rudolf von Granichstädten-Czerwa*, Überetsch. Ritterburgen und Edelleute (Neustadt 1960), S. 45; *Otto Kostenzer*, Die Greiffensee. Beiträge zu deren Familiengeschichte, in: Das Salzfass 2/1 (1968), S. 16–19.

37 *F. Pirckmayer*, Aus Küche und Keller, Gaden und Kasten der Fürsterzbischöfe, in: MGSL 20 (1880), S. 197.

38 *Josef Klemens Stadler*, Urkunden-Regesten des Archivs der Kapellstiftungsadministration zu Altötting, in: OA 75 (1949), S. 149 (Urk. 225).

39 BayHStA, Erzstift Salzburg, Urk. 718.

40 Ebda., Urk. 719.

41 Ebda., Lit. 438.

42 Pfarrkirche Laufen, Westseite des nördlichen Seitenschiffs.

43 StiAL, Kirchenrechnung 1621.

44 Erstmals 1574 als „Greiffensee Behausung“ bezeichnet und im Besitz von Franz von Greiffensee, der im selben Jahr zum Pfleger von Haunspurg bestellt wurde; vorher „Trauerische Behausung“ (Trauner von Adelstetten).

45 StiAL, Sterbebuch I, S. 9.

46 *Stadler*, Urkunden-Regesten (wie Anm. 38), S. 158 (Urk. 275).

47 StaAL, Ratsprotokoll vom 22. 12. 1621, S. 141 f.

48 Ebda., vom 15. 9. 1628.

49 Ebda., vom 22. 8. 1643, S. 76.

50 Ebda., vom 9. 2. 1646, S. 117 f.

51 StiAL, Akten, Bestand Grundbesitz.

52 StiAL, Kirchenrechnung 1645.

53 StaAL, Ratsprotokoll vom 23.2.1622; 25.2.1622, S. 155 f.; 8.4.1622, S. 160.

54 StiAL, Bestand Stiftungen.

55 BayHStA, KL Seeon (alte Sign. Fasz. 683/24 ½).

56 *Gränichstädten-Czerwa*, Überetsch (wie Anm. 36), S. 45.

57 StAT, Urk, 1135.

58 *Fritz Lindenberg*, Die Geschichte Grabenstätts, in: Grabenstät. Ein Geschichts- und Häuserbuch (Grabenstät 1992), S. 203–211.

59 Denkmäler in Bayern, Bd. I.2: Oberbayern (München 1986), S. 623.

Anschrift des Verfassers:
Hans Roth
Wolf-Dietrich-Gasse 2b
D-83410 Laufen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [149](#)

Autor(en)/Author(s): Roth Hans

Artikel/Article: [Die Weitmoser als Inhaber der Hofmark Winkl am Chiemsee von 1539 bis 1659 und das Lebensschicksal zweier Weitmoser-Töchter 63-74](#)